

Appenzeller Volksfreund



Samstag, 9. Januar 2016

Balladäuerli und alderische Walzer

Das Bodan Art Orchestra verwandelte Kompositionen von Noldi Alder in überraschende Klangcollagen



Die Ohren von Musikfreunden und –freundinnen vernahmen am Donnerstag in der Aula Gringel in Appenzell freudig überrascht was die formidablen Jazzmusiker des Bodan Art Orchestras mit Kompositionen von Noldi Alder angestellt haben.

Einzug der Jazz-Herde unter Hörnerklang und Muhen, ein musikalischer Viehtrieb: Volksmusik, Musik fürs und vom Volk kündigte der Bandleader des Bodan Art Orchestras, Martin Streule, an. Das Volk ist bodenständig, und es liebt und macht Musik, komponiert und arrangiert. Das Volk sind in diesem Fall 17 hochkarätige Jazzler aus dem Bodenseeraum; im neuen Programm kollaborieren sie mit dem Komponisten und experimentierfreudigen Geiger, Sänger und Hackbrettler Noldi Alder. Auf seiner Ostschweizer Tournée spielte das Bodan Art Orchestra, angekündigt von schrägen Fanfaren vielschichtige Stücke, die inspiriert sind von Kompositionen der letzten 30 Jahre des Urnäschers. Noldi Alder hat sich etabliert als Erneuerer der heimischen Volksmusik und damit für manche Kontroverse gesorgt. Seine Art Musik zu gestalten, passt gut zum Jazz, der ebenfalls gern experimentiert und improvisiert. Schon das Eingangsstück, die Titelmelodie zum Film Heimatklänge, enthält alles was Noldi Alder aus volkstümlichen Wurzeln in die Gegenwart und in die Zukunft wuchern lässt: Talerschwingen und perkussive Hackbrettschläge, archaische Vokal-Improvisationen, brummende Basssaiten, eine klagende Oud (orientalische Laute); Flöten jubilierten darin, Blechbläser ballen Klangwolken, die sich zusammen mit den Holzbläsern zur vibrierenden Klangwolkenwand auftürmen; Posaumentöne kraxeln über Stock und Stein und die Trompeten stimmen ein Loblied an. Alders Wälzerli und Mazurken werden von den Arrangeuren des Bodan Art Orchestras mit spritzigen Bläsersätzen aufgemischt, seine Geige und der Kontrabass lassen sich auf eine Affäre mit dem Drumset ein, einer seiner unnachahmlichen Naturjodel wird durch den Trompetenchor zur Hymne an die Urnäsch. Daneben gibt es Etüden für flinke Finger auf Saiten und an Ventilen; es geht zackig die Tonleitern rauf und runter, grad wie über die Alpstein-Höger. Da plaudern Flügelhörner, Flöten und die Saxophone, die in allen Tonlagen von Bass bis Sopran angetreten sind zu Balladen und Latin-Groove. Die Blechbläser hüpfen auch mal südwärts und gebärden sich wie eine überdrehte Dorfmusik, um kurz darauf in Swing und Bossa zu schwelgen und sich später beim rockig-folkig unterlegten Bebop – arrangiert von Michael Neff – auszutoben. Der zweite Innerrhoder im Orchester ist Trompeter und «Anführer» Adrian Eugster. Immer wieder setzen die Musiker furiose Soli-Sprenkel in die individuell erarbeiteten reichhaltigen Arrangements, die sie virtuos interpretieren. Das Volk ist laut Flyer verrückt, schrullig, besessen. Das muss es sein, um sich auf